

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien prägen mittlerweile seit Jahrzehnten unser Alltagsleben. Auch Kinder und Jugendliche sind täglich mit der Digitalisierung konfrontiert und immer jüngere Kinder besitzen schon ein eigenes Smartphone. Ab August 2022 werden alle Schüler*innen ab der 5. Klasse leihweise ein eduBS-Book erhalten.

Während der Covid-Pandemie musste die offene Kinder und Jugendarbeit (OKJA) auf digitalem Weg stattfinden, denn es galt, Kinder und Jugendliche in schwierigen Zeiten zu erreichen, als Präsenz nicht möglich war. Es entstanden verschiedene kreative Projekte, wie zum Beispiel der JugendLiveTalk, der den virtuellen Dialog von Jugendlichen mit Expert*innen, Politiker*innen (u.a. die Regierungsräte Engelberger und Cramer) oder prominenten Sportler*innen erlaubt, oder die digitalen Schnitzeljagden, die manche Robi-Spielplätze für Kinder organisiert haben. Diese Projekte sind eine gute Ergänzung zur schon seit längerem bestehenden Jugendapp. Die Jugendapp bietet mit der Jugendredaktion „Halt die Presse!“ und der Sackgeldjobbörse beliebte Angebote für Jugendliche im digitalen Raum.

Nun, da die OKJA wieder in Präsenz stattfinden kann, zeigt sich das Spannungsfeld, in dem sich diese Arbeit befindet umso deutlicher. Die Kinder und Jugendlichen sind gerade in ihrer Freizeit intensiv in der digitalen Welt unterwegs, die OKJA ist somit der ideale Ort, um die Jugendlichen in dieser Welt zu begleiten, zu unterstützen, sie zu stärken und zu schützen. Gleichzeitig bietet der niederschwellige Rahmen der OKJA gute Bedingungen, um den Kindern und Jugendlichen auch die Chancen der Digitalisierung zu vermitteln, ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, selbst kreativ zu werden und nicht nur zu konsumieren. Der Bedarf an professioneller Begleitung der Kinder- und Jugendlichen in der digitalen Welt ist gross, ebenso aber auch der Bedarf an fachlicher Begleitung der Jugendarbeiter*innen. Die digitale Kinder- und Jugendarbeit bleibt aber aufgrund nicht vorhandener personeller Ressourcen ein Randgebiet. Die „analoge“ Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen soll selbstverständlich nicht reduziert werden, auch wenn die Anforderungen im digitalen Bereich zunehmen und immer komplexer werden.

Es braucht also mehr Ressourcen, um die offene Kinder- und Jugendarbeit sowohl in der physischen Präsenz als auch im virtuellen Raum zu stärken!

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Unterstützungsmöglichkeiten sieht der Regierungsrat, damit die Institutionen der OKJA ihre wichtige Rolle bei der digitalen Kinder- und Jugendarbeit (Prävention, Medienpädagogik, Beratung, Anleitung, Begleitung) ausüben können, ohne dass die „analoge“ Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen darunter leidet?
2. Ist der Regierungsrat bereit, zusätzliche Ressourcen in der OKJA bereit zu stellen, damit diese ihre Arbeit im digitalen Bereich wahrnehmen und ausbauen kann?
3. Gibt es ein Konzept für die digitale Kinder- und Jugendarbeit? Falls nein, ist der Regierungsrat bereit, ein Konzept zu erarbeiten oder dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben?
4. Gibt es ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden der OKJA im Bereich der digitalen Kinder- und Jugendarbeit? Falls nein, ist der Regierungsrat bereit, ein Konzept zu erarbeiten oder dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben?

Heidi Mück